

Mönchsmeise

Mésange boréale ° Cincia alpestre
Willow Tit ° Parus montanus



vogelwarte.ch



Jean-Paul Luthy

Merkmale:

mit graubrauner Oberseite und matter bräunlichweisser Unterseite; die Kopfplatte ist russschwarz; hat im Gegensatz zur Sumpfmeise ein helle Flügel und einen längeren schwarzen Latz.



Die Angaben stammen aus dem Werk 'Vögel in der Schweiz'. Das 280 Seiten umfassende Buch ist an der Schweizerischen Vogelwarte, 6204 Sempach, erhältlich.
Preis: Fr. 58.- zzgl. Versandkosten

Vogelgruppe:

Singvögel Meisen

Grösse (cm):

12

Gewicht (g):

9-12

Gelege (Eier):

6-10

Brutort:

Baumhöhlen

Brutdauer (Tage):

14

Nestlingsdauer:

18

Anzahl Bruten:

1

Zugverhalten:

Standvogel



Lebensraum:

Wald



Luc Schifferli

Nahrung:

Insekten, Spinnen, Samen

Brutbestand in der Schweiz:

30000-70000

Rote Liste 2001:

nicht gefährdet

Verbreitung 1996:



Die Sumpf- und die Mönchsmeise muss man schon in der Hand halten, um die kaum merklichen Unterschiede in der Färbung festzustellen. Besser kann man sie an Ruf und Gesang auseinanderhalten. Die Sumpfmeise ruft laut "pistjä" und zeternd "zjä-dädä". Die einzelnen Töne sind nicht so gedehnt wie beim breiten "Däh" der Mönchsmeise, das oft mehrmals wiederholt wird und rauher klingt. Manchmal wird es durch ein helles "Zit-zit" eingeleitet. An ihrem Gesang sind beide noch leichter zu unterscheiden. Die Sumpfmeise klappert dabei einformig "djep-djep-djep..."; die Mönchsmeise singt zwei verschiedenen Strophen: das gereimte, kräftige "Djü-djü-djü" erinnert sehr an die Pfeifstrophe im Gesang des Waldaubsängers, während die andere, mit hellen Pfeiftönen durchsetzt flüssige Strophe in rascher Folge trillernd vorgetragen wird.

Die Mönchsmeise bewohnt im Mittelland fast nur Auenwälder und hat ihre Hauptverbreitung in unseren Gebirgswäldern. Die Sumpfmeise dringt weniger in die Alpen vor und lebt vorzugsweise in feuchten Laub- und Mischwäldern, in alten Obstgärten und Parks. Beide Arten brauchen morsche Bäume, in denen sie ihre Nahrung finden.

Sumpfmeisen sind regelmässige Gäste am Futterhaus. Sie holen sich vor allem Hanfsamen, die sie auf einem Ast zwischen den Zehen festhalten und mit kräftigen Schnabelhieben aufklopfen. Oft nehmen sie mehrere Samen mit, um sie in Ritzen der Rinde als Vorrat zu verstecken.